

Dienstleister mit Wachstumspotenzial

Telemaxx-Rechenzentren vor allem von Unternehmen nachgefragt

Karlsruhe/Baden-Baden (win) – Was vor 15 Jahren als kleines Startup-Unternehmen mit gerade mal fünf Beschäftigten begann, ist zu einem Aushängeschild der Technologieregion Karlsruhe gereift. Neun regionale Stadtwerke und Energieversorgungsunternehmen, darunter die Stadtwerke Baden-Baden, Bühl und Gaggenau sowie die Star-Energiewerke Rastatt, hatten seinerzeit eine gemeinsame Dienstleistungsfirma für reine Internetdienste gegründet. Heute ist die Telemaxx mit 90 Mitarbeitern und einem Gesamtumsatz von 27,5 Millionen Euro ein wichtiger Rechenzentrums-Dienstleister.

Rund 1200 Direktkunden – ausschließlich aus dem gewerblichen Bereich und aus dem Raum zwischen Frankfurt

und Freiburg und im Osten bis nach Stuttgart stammend – werden aktuell betreut, wobei neben superschnellem Internet auch Datendirektverbindungen, Sprachdienstleistungen und Rechenzentrumsdienste angeboten werden.

Mehr als 2000 Kilometer des leistungsstarken Glasfaserkabels hat die Telemaxx bereits verlegt, und das Netz wird permanent weiter ausgebaut. Da das vierte Rechenzentrum drei Jahre nach Baubeginn bereits wieder nahezu ausgebucht ist, soll im kommenden Jahr mit dem Bau eines fünften begonnen werden. Weitere 3000 Quadratmeter an Rechnerflächen sollen dann hinzukommen. Denn die Nachfrage nach leistungsstarken Netzen steigt. Unter anderem durch den Ausbau des Mobilfunknetzes. Da-

mit auf Mobiltelefonen auch Filme und Sportereignisse betrachtet werden können, brauchen Mobilfunkstandorte einen Anschluss ans Glasfasernetz.

Viele Firmen nutzen die Telemaxx-Rechenzentren auch, um ihre eigenen Daten auszulagern und abzusichern. „Redundanz“ heißt hier das Zauberwort. Die hoch sensiblen Daten aus Firmen sind hier gleich mehrfach gesichert. Schon auf den ersten Blick „strahlt“ der Zweckbau im Karlsruher Norden Unnahbarkeit aus. Zäune mit Stacheldraht, dazu eine permanente Videoüberwachung und helle Beleuchtung sorgen für optische Sicherheit. Wer ins Gebäude hinein will, muss mehrere Pin-Codes eintippen und braucht den passenden Mag-

netchip. Da Cyber-Diebe aber meist auf der Datenautobahn unterwegs sind, steht auch intern die Sicherheit an erster Stelle. Verwaltet und gesteuert wird das Rechenzentrum nicht über Datenleitungen von außen, sondern „per Hand“ und im Gebäude selbst. Autonom arbeitende Rechnerräume, die über eigene Notstromeinrichtungen und Feuerlöscheinrichtungen abgesichert sind, sorgen dafür, dass selbst im Fall des Falles nur ein Teil des Rechenzentrums ausfallen würde.

Mit dem weiteren Ausbau, so hofft Geschäftsführer Dieter Kettermann, soll die steigende Nachfrage befriedigt werden können, und natürlich hofft man in Karlsruhe auch auf neue Kunden. Ein Ende der Erfolgsgeschichte ist nicht absehbar.